

Kreis Bidingen.

Reichenbach, 4. Febr. Im Westen fiel, von einer Gewand getroffen, der Seemann Georg Heinrich Rast II.

Deffen-Nachruf.

§ Saaspe, 4. Febr. In Verborn wurde beim Abhauen von Baumstämmen der 45 Jahre alte Arbeiter Friedrich Rast bemerkt, von einem abfinkenden Stamm getroffen, daß der Tod alsbald eintrat.

ra. Lübburg, 3. Febr. Dem Vizefeldwebel Rudolf Penner (Infanterie-Regiment 80) wurde von dem Fürsten von Waldeck die Goldene Verdienstmedaille verliehen.

ra. Hahnstätten, 3. Febr. Dr. R. Reibhäger, zuerst Stabsarzt in Neulag (Lugana) starb daselbst infolge einer Bluterkrankung.

ra. Weiburg, 4. Febr. Auf dem Bahnkörper in der Nähe der Station Stachhausen wurde von der Wache des Landsturmbatallions eine besessene Frau aufgefunden, die aus dem D-Jugge geführt war, der furcht noch 1/7 Uhr die Straße verließ. Sie hatte selbstbestimmt werden konnte, handelte es sich um eine Frau aus Weiburg, die in demselben den Zug bestiegen hatte, um nach Weiburg zu fahren. Mit schweren Körperverletzungen wurde sie in das hiesige Krankenhaus verbracht.

§ Schwane a. d. Werra, 4. Febr. Auf dem benachbarten Rabenberg wurde einmündiger Junge der Barmherzigen Anton Noppel durch einfallende Rattenaffen verschüttet und getötet.

X Rassel, 3. Febr. Der Landesauschuss des Regierungsbezirks Rassel hat beschloffen, dem Kommunal-Landtag eine Vorlage über die Errichtung einer Kriegshilfsklasse des Deutschen Reiches zu unterbreiten. Das ins Auge gefasste Betriebskapital von 1 Million Mark soll zur Hälfte vom Reichsverband der Rasse zur Verfügung gestellt werden. Die andere Hälfte soll vom Staat ausbezahlt werden nach Maßgabe der in einem Ministerialerlaß aufgestellten Grundsätze. Zweck der Kriegshilfsklasse soll die Beschäftigung von Töchtern an Kriegesheimen oder deren Ansehens- zur Wiederherstellung oder Erhaltung ihrer geschäftlichen Existenz, besonders aber zur Wiederaufnahme oder Aufrechterhaltung eines Handwerks- oder kleineren Gewerbebetriebs.

Universitäts-Nachrichten.

§ Marburg, 4. Febr. Der Professor der alten Geschichte und Direktor des historischen Seminars an der hiesigen Universität, Dr. Walter Otto, hat einen Ruf an die Universität seiner Heimat Breslau als Nachfolger von Professor Eichorius erhalten.

Dermisches.

* Afrika und sein Ende. Ein Berichterstatter des Pariser „Journal“, der den gelächelten König in Lyon besuchte, erzählt die folgende hübsche Geschichte, die ihm der König in rührenden Worten mit unversehrtem grovenalischen Akzent mitteilte. Es war, so sagt der Pariser Journalist als ob er in einem der Blätter von Maffane eine Abfolge dächte. „Mein Enkelsohn Humbert war ein rechter Trost für mich während meines Aufenthaltes in Rom.“ so erzählt Afrika. „Dieses schluchzige, zwölfjährige Kind war respektvoll und artig gegen mich. In meinen Minuten waren wir befreundet. Er fragte mich: „Warum bist Du traurig? Wer hat Dir etwas zu Leide getan? Ich antwortete ihm: „Du hast einen geschlagenen Großvater, mein kleiner.“ „Wer hat es gemacht, Dich zu schlagen. Du bist doch groß?“ fragte das Kind erkrankt. „So hat man Dir wohl getan, sag mir's doch.“ „Ich gab dem Kinde folgende Antwort: „Ich bin am ganzen Körper geschlagen, an den Armen, den Beinen, auf die Brust, auf den Kopf und zwar von meinen Feinden.“ „Das Kind dachte nach und sagte traurig fort: „Da gab es wohl nichts mehr zu essen bei Euch?“ „Sie sehen also, mein kleiner zwölfjähriger Enkel hat die Gründe der Niederlage besser erfaßt, als die Diplomaten und Minister.“

* Wie die Tropenvögel in Marseille einwandern. Zu den mancherlei überraschenden Erscheinungen und Erscheinungen, die der Weltkrieg in der Tierwelt und ihrem Leben hervorgerufen hat, gehört auch die merkwürdige, zeitweilige Einwanderung von allerlei Tropenvögeln in Marseille. Darüber be-

richtet „Permitte in der „Revue française d'Ornithologie“. Marseille ist ein Hauptort für die Einfuhr von allerlei exotischen Vögeln, und alle Schiffe auf langer Fahrt führen im Hinterdeck mit sich eine Anzahl von ihnen langen, niedrigen Holzkästen, in denen die Vögel und indische Matrosen kleinen kleiner Vögel nach Europa bringen. Diese ganze Einfuhr pflegt von vier bis fünf Geschäftleuten angekauft zu werden, die die Vögel dann weiter verschicken, meist an belgische, deutsche und englische Händler. Diesen Markt hat nun natürlich der Krieg mit einem Schlag vernichtet, und die Tierhändler suchen alsbald ihre Waren um jeden Preis loszuwerden. Die letzten und besonders wertvollen Arten landen letzten Abends; mancher Vogelkäufer konnte sich da für billiges Geld ein paar ungewöhnliche Arten zulegen, und auch einige Zoologische Gärten versahen sich mit allerlei Arten von Papageien, Aukeln, Finken, Kanarienvögeln. Aber die gewöhnlicheren Arten überflüssiger Vögel, wie Kuckucke, Zuerfinken, Schmeißerlingvögel usw., fanden nicht so leicht Käufer; sie wurden im Straßenhandel zu 15 Centimes, das ist abgesehen, wobei man noch den Käfig dazu bekam. Allein selbst zu diesem Preise waren die kleinen bunten Käfige aus der Tropenwelt bald nicht mehr zu verkaufen, und da suchten sich ihre Besitzer schließlich einen anderen Rat, als daß sie die Käfige öffnete und die Vögelchen der Fürsorge des Himmels überließen. So geschah es, daß Marseille auf einmal von zahlreichen Vertretern der tropischen Tierwelt überfüllt wurde. Diese ungewöhnlichen Gäste verschickten sich größtenteils in den Mittelpunkt der Stadt, auf dem Vorplatz, in mehreren großen Plätzen, die dort, von Gassen umgeben, eingeebnet um das Bürger-Deutsches Leben. Hier nahm sich die Stadtverwaltung ihrer an und ließ hier die bunte kleine Welt Wasser- und Futterbehälter ansetzen. Es war ein seltsames und hübsches Bild zu sehen, das sich da einstellte. Von der Morgen- bis zur Abenddämmerung herrschte die größte Anwesenheit, und es war wunderbar zu sehen, wie sich die farbenreichen Vögel der Tropenwelt, die Zuerfinken, die weißen und grauen Reibvögel, die graubraunen Papageien und andere, hier mit und unter den gemeinen Straßenhunden bewegten. Das Schauspiel veranlaßte täglich ganze Massen von Menschen, die außerhalb des Hauses es beobachteten. Abends fand jedoch die tropische Vogelwelt in Marseille kein Ende. Im Dezember trat eine Kälte ein, der die meisten der Käfige aus wärmeren Ländern zum Opfer fielen, und schon um Neujahr war kein einziger davon mehr am Leben.

* Wie man 7 1/2 Millionen verdienen kann. Die neuen kann. Nicht ist leichter als das. Man braucht nur die Geschichte Alexanders I. zu schreiben. Das ist kein Scherz. Der Grandfink in diesem großen Briefe wurde 1883 bei der Petersburger Reichsbank hinterlegt, und der allmächtige Sieger wird an Kapital und Zinsen 7 500 000 Frs. erhalten. Nur einen Datsen hat die Sache. Der glänzende Augenblick ist noch in weiter Ferne. Die Manuskripte müssen der Akademie der Wissenschaften vor dem 1. September 1925 abgereicht werden. Wer Lust hat, sich an dem Vorworts zu betheiligen, behält also noch genügend Zeit, um sich über Alexander I. genauigst zu informieren und im Geist die verschiedenen goldenen Berge zu genießen, die ihm die Wirklichkeit noch vorhält.

* Die Ehrenrettung der italienischen Feldpost. Die italienische Feldpost hat seit Ausbruch des Krieges so viele Schmachtmomente über sich ergehen lassen müssen, daß die „Nizza del Dou“ es sich annehmen sein läßt, einmal zu berichten, wie groß die Vollen sind, die man ihr ankreidet. Von Bologna aus (der Sammelstelle der für die Front bestimmten Sendungen) sollen täglich 80 000 Briefe und 18 000 Pakete befördert werden. In Treviso, dem Sammelpunkt der aus dem Felde kommenden Nachrichten, treffen täglich 1 400 000 Karten und Briefe ein. Voll Stolz wird noch hervorzuheben, daß die italienische Feldpostorganisationsleiterin die Reklamation mit der anderen Krieg führenden Länder habe!

Büchertisch.

— Das Siegerland unter preussischer Herrschaft 1815–1915. Festschrift aus Anlaß der hundertjährigen Vereinigung des oranischen Fürstentums Nassau-Siegen mit Preußen. Von Dr. Hans Krulz. Verlag von Hermann Kotta aus in Siegen. Preis in Pachtband 8 M. — In einer Zeit von Blut und Eisen, in der unsere tapferen Heimatkrieger

für das Vaterlandes Existenz unentwegt und furchtlos ansetzten in dem menschenverwüstenden Schlachtenmeer, da um dieselbe Zeit führt sich des Siegerlandes neuerliche Geschichte. Und in denselben Tagen, in denen da draußen die große Weltgeschichte mit ihrem Griffel in blutigen Letztern geschrieben wird, da leben wir in der engeren Heimat des Siegerlandes ein Werk treu-deutscher Heimatliebe — die Geschichte des Siegerlandes — heranziehen. Der Verfasser hat seinen an sich schwierigen wissenschaftlichen Vortritt, den geschichtlichen Entwicklungsengang eines kleineren topographisch genau begrenzten Gebietes zu erschaffen, glänzend zur Ausgestaltung gebracht. Aber nicht nur die Wiedergabe überlieferten geschichtlichen Quellenmaterials ist ein Vorzug dieses Werkes; das an sich trockene Material ist mit warmem Hauch, mit Heimatlust und dramatisch wirkendem Geiste erfüllt, der den Leser dauernd fesselt und ihn in Spannung erhält. Hier ist mehr als trockene Geschichtsforschung, hier sind handelnde Menschen, gebunden an und erwachsen mit den heimischen Verhältnissen, diese fördernd oder hemmend, manchmal sogar von Grund aus umgestaltend, unseren geistigen Auge vorführt. Ein besonders hoch zu veranschlagender Vorzug dieses Heimatgeschichtlichen Werkes ist, daß die treibenden Kräfte und Personen, die den wirtschaftlichen Wiedergang des Siegerlandes beeinflussten, in ganz intuitiver Weise zur Darstellung gekommen sind, in sehr anschaulicher Weise. Die Behandlung des Siegerlandes unter preussischer Verwaltung auf wirtschaftlichem Gebiete ist der Höhepunkt dieses heimatlieblichen Geschichtswerkes und zugleich ein erneutes glänzendes Aufsehenblatt der preussischen Geschichte im 19. Jahrhundert. Die Teile des Geschichtswerkes, die die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung des Siegerlandes während des verlorenen Jahrhunderts in seinem Abseits zeichnen, beanspruchen ein hohes Maß von Interesse. Auch im weiteren deutschen Vaterlande, in Kreisen der Geschichtsforscher sowohl als in denjenigen erster Nationalökonomie und Politik. Denn besonders der wirtschaftspolitische Wiedergang des Siegerlandes wird für die wirtschaftliche Zukunftsgestaltung unseres isolierten Deutschlands sich als in vieler Hinsicht richtunggebend und problematisch, das anhaltenden Studiums machender Staatsmänner, Politiker und Nationalökonomie wertvoll und notwendig erweisen. Von diesem Standpunkte aus sei das von fleißigem Quellenstudium zeugende Werk allen führenden Männern der vorbedachten wissenschaftlichen Gebiete warm empfohlen. Andererseits dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Verfasser seine Aufgabe als heimatlieblicher Geschichtsforscher nicht nur ideal aufgefassen, sondern auch eingewandert, bis ins Einzelne wahrheitsgetreu und gewissenhaft, so die hat. Das Werk gehört als treu in bebildertes Sammelwerk in jede Familienbibliothek des Siegerlandes. Deutschen Bibliotheken werden dieses Werk nicht entbehren können.

Fay's

Zeitgemäße
Liebesgabe

Ächte Sodener
Mineral-Pastillen
werden seit Jahrzehnten
mit glänzendem Erfolg an-
gewandt bei Heiserkeit, Ver-
schleimung
und

Lippon

Nachahmungen
weisen sich zurück